

Spalted Wood

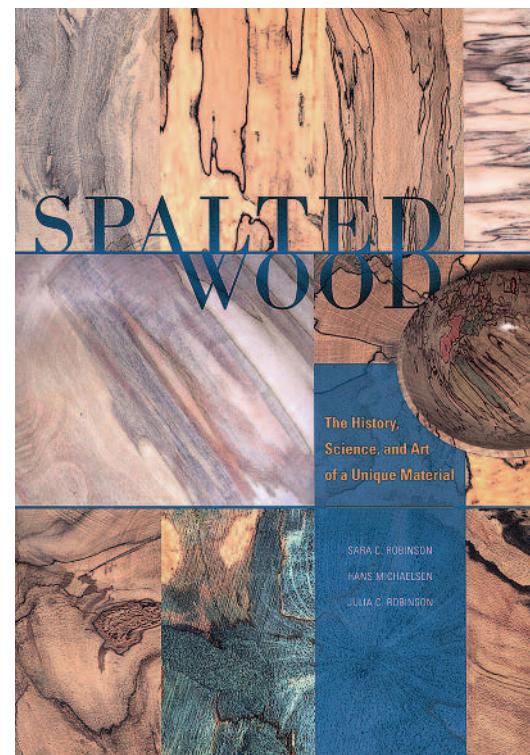
The History, Science, and Art of a Unique Material

von Sara C. Robinson, Hans Michaelsen und Julia C. Robinson

Friedemann Hellwig

Schon lange wussten Tischler und auch Muskinstrumentenmacher dunkle Zeichnungen im Holz, entstanden durch Pilzbefall, als schmückende Zier zu verwenden. Das Gleiche gilt für farbliche Veränderungen, zu meist in grünen Farbtönen. Bei den Restauratoren fanden diese Erscheinungen richtig Beachtung aber erst mit den Bemühungen um Aufklärung der Grünfärbung von Hölzern in Intarsien und Marketerien. Diese begannen annähernd zeitgleich in Deutschland und den Vereinigten Staaten: 1991 hatte Hans Michaelsen zusammen mit Hans-Werner Pape und den Naturwissenschaftlern Achim Unger und Christian-Herbert Fischer eine erste Untersuchung zur blau-grünen Färbung von Hölzern in den Arbeitsblättern für Restauratoren veröffentlicht, in der noch die Unsicherheit über den Ursprung dieser Farbe zu erkennen war. Ein Jahr später folgte ein Aufsatz wieder gemeinsam mit den beiden Naturwissenschaftlern, jetzt in der Zeitschrift „Restauratio“, in dem nun der Pilz *Chlorosplenium* (synonym für *Chlorociboria*) als Ursache erkannt und der färbende Stoff mit Xylindein identifiziert worden ist. Ebenfalls 1992 erschien ein Aufsatz der Möbelrestauratoren Antoine Wilmering und Mechtilde Baumeister, beide am Metropolitan Museum New York, und des Holzwissenschaftlers Robert A. Blanchette von der Universität Minnesota zum gleichen Thema; auch sie hatten den genannten Pilz als Erzeuger des Farbstoffes erkannt. Es war eine Art Wettrennen zwischen den Kontinenten, das viele von uns damals mit Spannung verfolgten. Der Rezensent hatte in der Folge von einer Reise in den Osten Kanadas entsprechende Hölzer mit Fruchtkörpern zurückgebracht, und bald machten auch Kölner Studenten in den Wältern des Rheinlands gleiche Funde. Für Mykologen hingegen war die Sache gar nicht neu, sie wussten seit langem von den Zusammenhängen. Es fehlte eben nur der Draht zwischen beiden Fachgebieten, zwischen ihnen und uns.

Nun haben Hans Michaelsen, Sara C. Robinson und Julia C. Robinson ein umfangreiches Buch vorgelegt, das sich der Verwendung nicht nur blau-grün verfärbter Hölzer widmet, sondern der Gesamtheit der durch Pilze dekorativ veränderten Hölzer. Als Sammelbegriff für diese Erscheinung benutzen die Amerikaner eine Bezeichnung, für die wir keine Entsprechung haben: „Spalting“ (auszusprechen Sspotling) bzw. „Spalted wood“. Im Glossar der Publikation wird sie so erklärt: „Allgemein mit Bezug auf Holz, das durch extrazellulare und intrazellulare Pig-



mente von Pilzen verfärbt ist. Neuerdings ist diese Bezeichnung erweitert worden, um alle Materialien einzuschließen, die durch Pilze verfärbt worden sind“ (meine Übersetzung).

Gleich im ersten Kapitel werden diejenigen Pilze benannt und mit Fotos auch bildlich vorgestellt, die Spalting verursachen können. Bilder von 223 Beispielen verfärbter Hölzer von ausschließlich beiden amerikanischen Kontinenten machen die Vielfalt der Wirkung von Pilzen anschaulich. – Im darauffolgenden Kapitel geht es dann um Methoden zur Identifizierung verfärbter Hölzer mit Hilfe des Durchlichtmikroskops. Allerdings lassen sich auf diese Weise nur wenige der Pilze bestimmen, eher werden damit die Veränderungen im Holz anatomisch beschrieben.

Die nächsten sieben Kapitel arbeiten sich vom 15. zum 21. Jahrhundert vor und zeigen anhand einer riesigen Zahl von Objekten die Verwendung von Spalted Wood. Mit Interesse schaut man dabei auf die Bildunterschriften: Die Kunstwerke aus der Frühzeit bis weit ins 20. Jahrhundert stammen fast ausschließlich aus europäischen, oft aus deutschen Sammlungen.

Diese Texte zu lesen ist ein Freude, weil hier systematisch und dennoch in guter Erzählweise die Entwicklung der Intarsientechniken geschildert wird, die Verwendung anfangs fast allein natürlich farbiger Hölzer, dann die Versuche, blau-grüne Färbungen mit Hilfe von Farbstoffen zu erreichen. Und so geht es weiter: Die ersten Verarbeitungen von Pilzverfärbungen finden sich in den Alpenländern, bald auch in Norddeutschland und sogar Schweden. Parallel dazu gibt es schöne Beispiele von Material mit den schwarzen Pilzgrenzlinien der Weißfäule sowie zu braunen und blaugrauen Pilzverfärbungen. Wie die Verwendung pilzverfärbter Hölzer sowie die Techniken zur Färbung eigentlich „farbloser“ Hölzer und zum dekorativen Einsatz verschiedener anderer Materialien weiterentwickelt werden, wird detailliert und lebendig dargestellt. So lassen wir anhand gut zu lesender Texte und reichen Bildmaterials die Jahrhunderte an uns vorbeiziehen.

Dann findet ein Wechsel im Schreibstil statt, vermutlich ein Wechsel zu einem anderen Autor: Jetzt, mit der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, kommt Amerika ins Blickfeld mit persönlich gehaltenen Berichten über eine kleine Zahl enthusiastischer Pioniere der Verwendung von Spalted Wood in der Drechslerie. Das teilweise instabile Material wird zur Festigung bald auch einer Vakuumtränkung mit Methylmethacrylat unterzogen; dabei handelt es sich nicht um Hölzer mit farbigen Veränderungen, sondern immer um solche mit dunklen Grenzlinien, wie sie beispielsweise bei der Pappel nach Befall durch Weißfäule weithin bekannt sind. – Für unser Jahrhundert wird aus der Arbeit von u.a. Sara C. Robinson sowie ihren Versuchen zur künstlichen Erzeugung von Verfärbungen durch Pilze im Rahmen universitärer Forschung berichtet. Dazu werden außer *Chlorociboria* noch andere Pilze wie *Xylaria* und *Scytalidium* eingesetzt; auch die schnelle Erzeugung von Weißfäule mit *Trametes* in Kombination mit weiteren Pilzen wird erprobt.

Dem modernen Spalting ist das nächste Kapitel gewidmet, es beinhaltet das gegenwärtige Interesse daran in verschiedenen Ländern. Kunsthantwerkliche Produkte, die in manchen Fällen gefärbt wurden mit Extracten von Pilzfarbstoffen, sowie solche mit den dekorativen Zeichnungen von Weißfäule werden in großer Zahl gezeigt; sie treffen sicherlich nicht immer den Geschmack europäischer Leser.

Von Interesse dürfte das nächste Kapitel sein, in dem es um eine Do-it-yourself-Anleitung zum eigenen, gesteuerten Spalting geht. Die andere Art zu schreiben wird hier besonders deutlich: Jede der geschilderten vier Methoden wird eingeleitet mit einer kleinen Tabelle über den Zeitrahmen zur Entwicklung des Spalting, zur Zuverlässigkeit des gewünschten Effekts, zur nötigen wissenschaftlichen Kenntnis und zur Wahrscheinlichkeit, dass

der Ehepartner die Sache missbilligt. An diesem letzten Punkt reibt sich der Rezensent, besonders wenn er bei Methode 4 liest, dass hier die Wahrscheinlichkeit der Missbilligung gering sei, denn wenn man die Methode innerhalb des Hauses durchführe, würden beide durch die Lösungsmitteldämpfe ins Jenseits befördert. Amerikanischer Humor? Er wirkt befremdlich in einem Sachbuch. Für mich haben amerikanische Fachautoren eine wunderbare Art, komplexe Sachverhalte so zu erklären, dass diese mit einfacher Sprache und in schlicht gebauten Sätzen verständlich werden, ohne irgendwelche Späßchen. Von mir bewunderte Beispiele sind die Aufsätze und Bücher von R. Bruce Hoadley („Identifying Wood“, „Understanding Wood“) oder „Biologie der Pflanzen“ von Peter Raven et al. Diese Qualität erkenne ich in einigen Abschnitten von „Spalted Wood“ nicht.

Anhänge beschäftigen sich mit der Arbeit am Labor von Sara C. Robinson an der Universität von Oregon, mit der heutigen Verwendung von Holz mit Blaufäule und den Farbvarianten bei durch *Chlorociboria* verändertem Holz. In einem weiteren Anhang wird „Spalted Jewelry“ vorgestellt, also Schmuck unter Verwendung entsprechenden Materials. Schließlich folgt eine Auflistung von Lieferanten derartiger Hölzer. Für Europa stehen zwei Adressen in Deutschland und eine in Irland.

Im Glossar findet sich eine Reihe von Erklärungen, die der Korrektur bedürfen: *deciduous* bedeutet laubabwerfend, sommergrün (nicht allgemein Laubbäume); *hardwood* bezeichnet das Holz von Laubbäumen (nicht nur das von laubabwerfenden); die Definitionen von u.a. *baroque*, *intaglio*, *marquetry*, *melanin*, *memento mori*, *mycelium* sind unbefriedigend.

Am Schluss stehen die Bibliografie und ein Register. Diese Publikation ist aufwendig gestaltet mit ungezählten Farabbildungen; der Satzspiegel lässt nur wenig weißen Rand zu, die Abbildungen sind oft bis zum Blattrand ausgedehnt, was den Seiten dann ein unruhiges, fast an Magazine erinnerndes Aussehen gibt. Auch typografisch können manche Seiten nicht befriedigen. Das Buch ist offensichtlich vorrangig für den amerikanischen Markt konzipiert, obgleich es wegen des reichen Bildmaterials viele Freunde von Spalted Wood in Europa und besonders in Deutschland ansprechen wird, wo dank der Arbeiten von Hans Michaelsen und Achim Unger ein lebhaftes Interesse an diesem Thema besteht. Und viele Kollegen werden sich das Buch leisten können: Es wird im Internet für wenige Cent über 50 Euro angeboten.

Sara C. Robinson, Hans Michaelsen und Julia C. Robinson, *Spalted Wood. The History, Science, and Art of a Unique Material*, Schiffer Publishing Ltd, Atglen 2016, ISBN 978-0-7643-5038-2, 288 S., Hardcover, ca. 1000 Farabb., 60,- US-Dollar